

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 12 (1958)
Heft: 5: Bauten der Gesundheitspflege = Maisons de santé = Hospitals

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carda

Schwingflügel Fenster



Unser Beispiel:
Stadthospital Waid, Zürich
Architektengemeinschaft
R. Landolt, E. Schindler,
J. Schütz, Zürich; Mitarbeiter
R. Schnelder, Küsnacht

das Schwingflügel Fenster für moderne Bauten

Das Carda-Schwingflügel Fenster bietet überzeugende Vorteile sowohl in Holzkonstruktion als auch mit äusserem Flügel in Leichtmetall. Seine Herstellung erfolgt in jeder gewünschten Grösse und Kombination. Informieren Sie sich über die interessanten Einzelheiten. Verlangen Sie bitte unsere Prospekte und besichtigen Sie die Fabrik Ausstellung.

Ernst Göhner AG

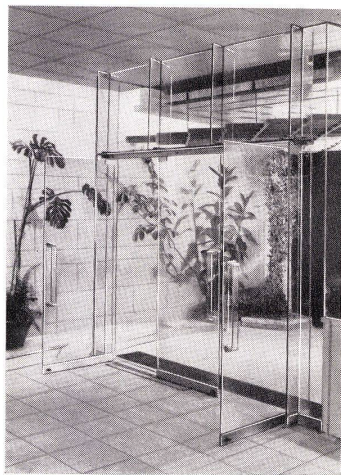
Hegibachstrasse 47, Zürich
Telefon 051 / 24 17 80
Vertretungen in Bern, Basel,
St. Gallen, Zug, Lugano

Maurice Guyot S.A.

Villeneuve VD
Tél. 021 - 6 81 31 / 6 81 92
(Fabricant de la fenêtre Carda
pour la Suisse romande)



Brüllmann Ganzglas- Konstruktionen



elegant und gediegen

Eigene
Glashärtungsanlage
Eigene Schlosserei

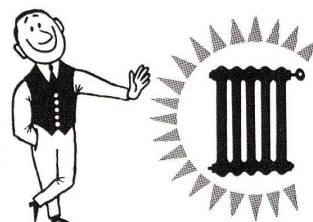
Kurze Lieferfristen

außerdem:
gehärtetes
Sicherheitsglas
für Turnhallen,
Schulhäuser usw.

J. BRÜLLMANN
Söhne AG

Kreuzlingen, Tel. 072 / 8 23 26
Zürich, Tel. 051 / 52 55 61

Mehr Wärme — weniger Brennstoff



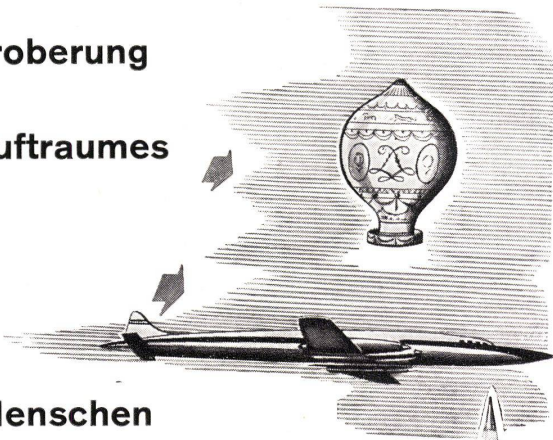
**EMB-
UMWÄLZPUMPEN**

für Zentralheizungen



EMB Elektromotorenbau AG
Birsfelden
Tel. 061 / 22 88 50

Die Eroberung des Luftraumes durch den Menschen



erfolgte in vielen Etappen. Jedem neuen Schritt gingen geniale Einfälle, kühne Ideen, aber auch langwierige Berechnungen und ungezählte Stunden angestrengter schöpferischer Arbeit mit dem Zeichenstift voraus. Und jedes Zeitalter hatte bisher den Zeichenstift, den es brauchte. Techniker von heute arbeiten mit dem

Mars-Lumograph

Seine Güte entspricht der Größe und der Schwierigkeit der technischen Probleme, die es gegenwärtig zu lösen gilt. Der MARS-LUMOGRAPH ist der willige Diener all derer, die der Technik dienen.

MARS-LUMOGRAPH-
Zeichenstifte in 19 Härten
Dutzend Fr. 7.-

MARS-LUMOGRAPH-TECHNICO
für 18 Härten
Stück Fr. 4.-



Bezugsquellen-Nachweis:
Generalvertretung
Rud. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 32



Belags unter ständiger Benützung, daß gutes Linoleum uns vielfach so alltäglich vorkommt wie Brot oder Luft. So alltäglich, aber auch so unentbehrlich! Hinsichtlich der Preisgestaltung ist darauf hinzuweisen, daß das Schweizer Linoleum der fortschreitenden Bauteuerung zum Trotz verhältnismäßig billig geblieben ist, vor allem dank der Rationalisierung in der Fabrikation. Während der Baukostenindex, wie er vom Statistischen Amt der Stadt Zürich laufend beobachtet wird, am 1. August 1957 (gegenüber 1939 — 100) nicht weniger als 212,9 betrug und heute nochmals um einen Schritt hinaufgerückt sein dürfte, liegt die Indexzahl für Linoleum bei rund 170.

Pflege und Unterhalt des Linoleums erheischen ein Minimum von Arbeits- und Materialaufwand, wenn die Böden materialgerecht behandelt werden. Vielfach herrscht die irrtümliche Auffassung, Linoleum müsse durch starken Wichseauftrag «ernährt» werden. Davon ist keine Rede. Starkes Wichsen schadet vielmehr, indem dick aufgetragene Wische den Boden glitschig macht, während Linoleum im richtigen Gebrauchszustand ein hohes Maß von Trittsicherheit gewährt. Jede Verschwendung von Pflegemitteln rächt sich, indem der Staub zur Kruste gebunden wird. Auch mit Putz- und Blochmaschinen lassen sich die Pflegemittel mit der für das Linoleum wünschbaren Sparsamkeit auftragen. — Irrtümlich ist auch die Auffassung, das in Spitalbauten meist verlegte Hartlinoleum müsse mit einer Lackschicht noch «versiegelt» werden. Dieser Auftrag rechtfertigt sich bei dem weichen, elastischen Korklinoleum in Turnhallen, ist jedoch bei andern Linoleumarten überflüssig.

Großflächige Böden, wie sie im Spital häufig sind, stellen freilich andere Reinigungsprobleme als die kleine Privatwohnung. Doch soll Linoleum stets nur sparsam gewischt werden. Der täglich feuchte Lappen genügt für den Zimmerboden, in größeren Räumen kann der Linoleumboden feucht aufgenommen und nach dem Trocknen geböcht werden. Wichsen sollte man Linoleum nur in längeren Zeitabständen, z. B. nach einer größeren Reinigung, aber auch dann genügt ein Hauch Wische vollauf. Der wirtschaftlichen Seite der Bodenpflege wird von den Baukommissionen in der Regel die Bedeutung beigemessen, die sie für das Betriebsbudget tatsächlich besitzt.

Farbliches Gestalten

Im Spitalbau gelten mehr zweckgebundene Regeln als etwa beim Bau von Schulhäusern; das mag mit den besondern Anforderungen zusammenhängen, die an Spitäler gestellt werden. Der Architekt muß sich in erster Linie mit den Organisationsgedanken auseinandersetzen, bevor er an ästhetische Erwägungen herantreten kann. Dann aber bietet sich dem Baugestalter in der reichen Palette der Bodenfarben, wie Linoleum sie darreicht, eine unerschöpfliche Fülle von Möglichkeiten. Warum müssen Böden braun und «neutral» sein? Wir suchen heute mit allen Mitteln, den Gesundheitszustand der Patienten vom Gemüt her günstig zu beeinflussen, sei es durch Lektüre und Musik, Gesellschaft, Radio, Blumen. Das Spital soll nicht an den Tod erinnern, sondern neuen Lebenswillen wachrufen. Der Grundgedanke der «Esthetique industrielle», durch Schönheit Lebensfreude zu wecken, hat auch im Spitalbau Einzug gehalten. Es ist nicht bloß eine farbenphysiologische Erkenntnis, was viele Spitalleitungen in den Vereinigten Staaten veranlaßt hat, das ärztliche Arbeitskleid nicht mehr weiß, sondern hellgrün zu wählen. Diese Maßnahme gehört auch ins Gebiet der richtig angewendeten Farbenpsychologie. Gewiß sollen Hygiene und zweckmäßige Organisation ihren Vorrang weiterhin genießen. Das Element der Lebensbejahung muß sich hinzugesellen und eine stärkere farbliche Durchbildung der Spitalbauten ermöglichen. Der Boden ist ein Farbträger von starker psychologischer Bedeutung, kann er doch viel zu der durch

Abb. oben

Lory-Spital Bern, Anna-Seiler-Haus, erbaut 1954 von Architekt O. Brechbühl. Korridor und Eingang zu einem Vorraum des Behandlungstraktes. Boden aus Giubiasco-Linoleum Super-Ombre 1613/12, hellgraue Platten mit blauem Gitter und dunkelblauen Borten.

Photo Henn SWB & Meyer

Abb. unten

In Sanatorien, selbst in offenen Liegehallen, die der Sonne, dem Regen und dem Schnee ausgesetzt sind, hat Linoleum sich seit Jahren bewährt. Liegeterrasse der Bernischen Heilstätte Heiligenschwendi, erbaut 1948/50 durch K. Müller-Wipf und H. Bürki, Thun mit Giubiasco-Ombre 50.

Photo H. Meier, Thun

